



Ernst Udet

Selbstporträt

## ICH FLIEGE STURZ

Von

CHRISTA HATVANY-WINSLOE

Fliegen-Spazierengehen  
Luftakrobatik-Tanz

**T**elephon: „Hier Udet, Sie wollten doch mal fliegen?“ — „Ja, gerne.“ — „Gut, ich hole Sie um  $\frac{1}{2}$ 3 Uhr ab.“ Eingehängt.

Wir mir um 2 Uhr 15 zumute war? Ich präparierte die Möglichkeit, mich von meinem Magen blamiert zu sehen.

Im kleinen, rotgrauen Amilkar rast Udet mich nach Schleißheim: 80, 90, 100 Kilometer. Ich sollte wohl einen Begriff bekommen, was das ist eine Maschine, wenn er sie in der Hand hat. Udets überlebensgroßer Bulli auf meinem Schoß blinzelt mich von der Seite an, als wollte er sagen: „Das ist noch gar nichts, meine Liebe! —“

Herr Kern, Udets Flamingoflügeladjutant, behandelt mich mit Sorgfalt wie ein hilfloses Kind. Er schubst mich auf den Seitenflügel des Flugzeugs hinauf in den Passagiersitz vor dem Piloten. Er schnallt mich fest und entnimmt meinen Taschen Gegenstände, die beim Purzelbaumschlagen etwa hinausfliegen könnten. „Also, Sie wollen ein bißchen Akrobatik machen?“ höre ich hinter mir Udet sagen. Will ich? Akrobatik ist ein scheußliches Wort. Die Vorstellung, ein Muskelartist nähme mich unter den Arm, mich einladend, seine Luftsprünge von Reck zu Reck mitzufiegen, läßt mich nicht los.